

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 211/1959

Darden — Nordwestpakistan (Gilgitbezirk)

Almwirtschaft

Mit 1 Abbildung

GÖTTINGEN 1960

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht
Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, schwarz-weiß): 63 m
Vorfuhrdauer: 6 Min. — Vorfuhrgeschwindigkeit: 24 B/s

Die Herstellung des Films erfolgte mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Jahre 1955/56 durch P. SNOY, Institut für Völkerkunde an der Universität Mainz

(Direktor: Prof. Dr. A. FRIEDRICH)

Bearbeitet und veröffentlicht durch

das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen

(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)

Sachbearbeitung: Prof. Dr. G. SPANNAUS

Darden — Nordwestpakistan (Gilgitbezirk)

Almwirtschaft

Filmbeschreibung von P. SNOY, Frankfurt/M.

Der Film gibt einen Einblick in das Leben einer Sennerei. Das Melken der Ziegen, die vorzugsweise gehalten werden, sowie die Herstellung von Butter im auf den Knien geschaukelten Buttersack wird gezeigt. Der Weideabtrieb, wobei mit Wacholder geräuchert wird, bildet den Abschluß.

I. Allgemeine Vorbemerkungen

Der gebirgige Norden Westpakistan ist seinem landschaftlichen Charakter nach Zentralasien zuzurechnen. Besonders die Täler der Gilgit Agency, nördlich der Himalaya-Hauptkette und somit gegenüber den regenbringenden Monsunwinden auf der Leeseite gelegen, sind reine Wüstensteppen mit außerordentlich trockener Luft. Ackerbau, und damit verbunden die Anlage von Siedlungen, ist nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung möglich. Erst in höheren Lagen sind wirksame Niederschläge zu verzeichnen, die eine oft üppige Hochgebirgsvegetation ermöglichen.

Dieser Landschaft ist die gemischte Wirtschaft der Bewohner angepaßt. Neben dem Ackerbau auf terrassierten Feldern in den Tälern kommt der Nutzung der Hochweiden durch Kleinviehzucht große Bedeutung zu. Die Ziege — dieses dem Hochgebirge am besten angepaßte Herdentier — nimmt hierbei die zentrale Stellung ein. Im Besitzstand der Bauern kommen auf ein Rind und zwei oder drei Schafe neun Ziegen.

Die Bewohner der Gilgit Agency, nach der Zugehörigkeit ihrer Sprache zum dardischen Zweig der indoarischen Sprachen als Darden bezeichnet, gehören zum europiden Rassekreis. Sie sind heute ausnahmslos Mohammedaner sunnitischer, schiitischer oder, zu einem geringen Teil im Norden, ismailitischer Richtung. Die alte soziale Gliederung in patrilineare Sippen ist in ihren Funktionen zugunsten der Großfamilien heute stark zurückgedrängt. Diese bilden heute die Wirtschaftseinheiten.

Die Viehwirtschaft wird ihrem Grundtypus nach als Almwirtschaft betrieben mit Sommerweiden, Übergangsweiden, wo die Tiere für kurze Zeit im Frühling und Herbst aufgetrieben werden, und im Winter Stallfütterung, soweit die Herden nicht in der näheren Umgebung des Dorfes weiden, wobei vielfach das Laub der Steineichen (*quercus ilex*) verfüttert wird. Dieser Grundtypus ist jedoch je nach den klimatischen Verhältnissen der verschiedenen Täler oder der Größe und Lage der Gemarkungen einzelner Dörfer variabel, so daß auch Formen auftreten, die als Transhumance anzusprechen sind.

Die Filmaufnahmen wurden auf der Sommerweide Gargo des Dorfes Farphu im Bagrot-Tal (westlicher Karakorum / nordöstlich von Gilgit) hergestellt. Hier, in etwa 3000 m Höhe, besteht eine regelrechte Hirtensiedlung (Abb. 1) mit Hürden und kleinen flachdachigen Hütten. Diese Gebäude, die aus Feldsteinen ohne Mörtel gebaut sind, gehören einzelnen Großfamilien, deren Söhne alljährlich mit der Herde hierherkommen. Die Weide hingegen ist allgemeiner Dorfbesitz.



Abb. 1. Hirtensiedlung mit Hütten, Ställen und Hürden der Weide Gargo im Bagrot-Tal
Im Mittelgrund ein größerer Bach, an welchem die Tiere getränkt werden

Täglich werden die Tiere von dieser Siedlung aus in die höher gelegenen Weidereviere (es handelt sich um Hangweiden) getrieben. Die einzelnen Hirten, die den Sommer in Gargo verbringen, arbeiten beim Hütebetrieb zusammen. Die Nutzung, das heißt das Melken, die Gewinn-

nung von Butter, die zu Butterschmalz (Ghi) ausgelassen wird, und die Herstellung von Quark, wie auch die Salzversorgung der Tiere wird hingegen getrennt für die Herden der einzelnen Besitzerfamilien durchgeführt. Gemolken wird morgens und abends. Die optimale Milchleistung der Ziegen beträgt einen Liter am Tag. Durch die Zusammenarbeit der Hirten im Hütebetrieb ergibt sich, daß sie an einzelnen Tagen abwechselnd in der Sennerei bleiben können. An diesen Tagen wird die gewonnene Milch, die in den Aufbewahrungsgefäßen, meist Kalebassen, rasch sauer wird, zu Butter verarbeitet. Dies geschieht im Buttersack, der aus dem umgestülpten Balg einer Ziege (die Haare befinden sich innen) besteht.

Das alte, mit der Almwirtschaft zusammenhängende Brauchtum gerät heute mehr und mehr in Vergessenheit. Rein wirtschaftliches Denken drängt sich in den Vordergrund. Der alte Glaube an die weiblich vorgestellten Geister der hohen Regionen, in welchen sich die Hirten während der Sommermonate mit ihren Herden aufhalten, wird von den mohamedanischen Priestern als heidnisch bekämpft. Allenthalben wird noch mit Wacholder (*juniperus semiglobosa*) geräuchert. Der Wacholder, der nur in höheren Lagen wächst, gilt als den genannten Geistern heilig. Beim Weideauftrieb werden die Weidegebäude ausgeräuchert, ehe man die Tiere hineinläßt. Der Ziegenbock wird mit Wacholder beräuchert, ehe er sich unter die Herde mischen darf. Er wird erst kurz vor dem Abtrieb auf die Weide gebracht, damit die Ziegen erst im Frühjahr lammen, wenn es wieder reichlich Futter gibt. Auch beim Weideabtrieb wird geräuchert. Der Wacholderrauch soll die guten Geister erfreuen, die bösen aber vertreiben. Einzelne Herdenbesitzer lassen auch zum Weideabtrieb bestimmte Brotfladen backen, die bei der Ankunft im Dorf verteilt werden.

Die Aufnahmen wurden am 12. und 13. August 1955 mit einer 16-mm-Paillard-Bolex-Kamera auf Gevaert Schwarz-weiß-Negativ-Film gemacht.

II. Erläuterungen zum Film

*Melken*¹⁾

Die erste Einstellung zeigt im Hintergrund die zur Rakaposhi-Range gehörende Bagrot-Gruppe und im Mittelgrund eine Hangweide. Die untere Waldgrenze (bei etwa 3000 m) hebt sich hier sehr scharf ab. Nach einem Schwenk kommen im Mittelgrund Weidegebäude ins Bild. Es sind Hürden mit sehr niedrigen Eingängen in den aus Steinen aufgesetz-

¹⁾ Die *Kursiv*-Überschriften entsprechen den Zwischentiteln im Film.

ten Mauern. Die Tiere sind eben zurückgekehrt, es beginnt das abendliche Melken auf dem Platz vor der Hürde. Im Vordergrund sitzt ein Bursche, er trägt die dardische Rollwollmütze, weite Hosen, ein Hemd und darüber einen weiten Mantel aus Wollstoff. Er melkt von hinten in eine besondere Melkkalebasse; diese steht in einer flachen Kuhle, damit sie von unruhigen Tieren nicht umgestoßen wird. Zwei andere Hirten führen neue Tiere zu.

Buttern

Diese Einstellung ist auf dem Dach eines Stalles aufgenommen, der unmittelbar in die zum Teil mit Reisig überdachte Hürde übergeht. Ein Hirte ist dabei, den Buttersack herzurichten; er bläst Luft hinein. Zwei Kalebassen, in denen die Milch aufbewahrt wird, stehen im Vordergrund. In einer steckt ein gedrehter Holztrichter. Zwei kleine Buben sehen zu. Bei einem von ihnen ist der typische Haarschnitt zu erkennen: Der Kopf wird kahl rasiert bis auf einen schmalen Haarkranz über der Stirn. Der Hirte steckt den Trichter in die Balgöffnung, faßt eine Kalabasse an einem Strick, der als Griff dient, und füllt Wasser in den Buttersack, in dem sich schon Milch befindet. Der Sack wird nochmals aufgeblasen, abgebunden und auf den Knien geschaukelt. Ein alter Hirte, der noch die altertümliche Oberkörperbekleidung aus selbstgefertigtem Wollstoff trägt, bringt weiteres Wasser in einer Kalabasse. Es ist milchiges Gletscherschmelzwasser, mit dem er eine andere Kalabasse, die zuvor Milch enthielt, ausschwenkt. Dieses Wasser kommt ebenfalls in den Buttersack, der wieder aufgeblasen, abgebunden und geschaukelt wird.

Das Buttern wird selten in einem Arbeitsgang durchgeführt. Immer wieder wird die Arbeit unterbrochen, der Buttersack zur Seite gelegt. Insgesamt muß der Buttersack zwei bis drei Stunden geschaukelt werden, bis die Butter fertig ist. Die frische Butter, die meist stark verunreinigt ist, wird selten genossen, sondern ausgelassen. Butterschmalz (Ghi) wird als Hauptprodukt der Viehwirtschaft gewertet. Durchschnittlich gewinnt man von einer Ziege während der Sommerweideperiode zwei Kilo Ghi.

Abtrieb

(Da zur Zeit des Weideabtriebs nicht gefilmt werden konnte, wurden diese Aufnahmen nach Angabe der Hirten gestellt.)

Zwei Hirten holen etwas oberhalb der Sennerei Wacholderzweige. Der eine trägt die moderne Kleidung — Hemd und Hose aus Baumwollstoff, der andere trägt die altertümliche Kleidung — Wollhosen, einen gegürteten kurzen Wollmantel, an den Beinen Gamaschen und an den Füßen sogenannte Tatschings, Fußlappen aus gegerbtem Ziegenfell. Die Wachol-

derzweige werden mit dem Dixel, der bei der Arbeit sehr kurz am Stiel gefaßt wird, abgeschlagen. Die Männer kehren zu der aus Steinen ohne Mörtel gebauten Hirtenhütte zurück. Ein Schwenk nach oben läßt etwas höhergelegene Weidegebäude erkennen, dahinter die Bagrot-Gruppe.

Im Freien ist aus Steinen und einer Schieferplatte ein Herd gebaut (auch im Inneren der Hirtenhütten gibt es derartige Herde). Dort werden Brotfladen gebacken, die später im Dorf verteilt werden. Dies ist Männerarbeit, da die Frauen nicht auf die Weide kommen. Die Filmaufnahme zeigt, wie auf diesem Herd ein Brotfladen aufgewärmt und danach von den Hirten verzehrt wird. Die nächste Einstellung bringt das Fertigmachen des Gepäcks: Kalebassen und ein Buttersack oder Vorratssack aus Leder werden zu einer Traglast zusammengebunden.

Mit dem Gepäck und den Wachholderzweigen gehen die Hirten hierauf vor den Stall oder die Hürde, deren Bauweise aus Feldsteinen mit dazwischengelegten Balken oder Baumstämmchen im Bild zu erkennen ist. Vor dem sehr niedrigen Eingang wird auf einer Platte mit Glut ein Wacholderfeuer angefacht. Der Stalleingang, der durch hochkant gestellte Bohlen verschlossen ist, wird geöffnet, die Tiere werden herausgelassen. Daß hierbei der Wind den Wacholderrauch nach der falschen Richtung treibt, so daß die Tiere nicht mit ihm in Berührung kommen, stört die Hirten wenig. Gelegentlich wird, so erzählen die Hirten, ein Lieblingstier aus der Herde gegriffen und in den Rauch gehalten. Die Hirten nehmen das Gepäck auf und folgen der Herde, die talwärts zieht.

Literatur

- [1] BIDDULPH, J., Tribes of the Hindoo Koosh. Calcutta 1880.
- [2] EICKSTEDT, Frh. v., The Races and Types of the Western and Central Himalayas. In: *Man in India* 6 (1926), No. 4.
- [3] JETTMAR, K., Zur Kulturgeschichte eines Dardvolkes. Manuskript.
- [4] LORIMER, D. L. R., The Supernatural in the Popular Belief of then Gilgit Region. In: *Journal of the Royal Asiatic Society*, Part III, July 1929.
- [5] LORIMER, E. O., Language Hunting in the Karakoram. London 1939.
- [6] SNOY, P., Ethnographische Beobachtungen in Bagrot und Haramosh, Gilgit Agency. Manuskript.